



An Herrn Landrat Reuter

im Hause, über Kreistagsbüro

Göttingen, 12.02.2018

### **Anfrage zum Umweltausschuss am 28.02.2018**

Sehr geehrter Herr Landrat,

trotz der lebhaften Diskussion über den Einsatz von Glyphosat wird dieses weiterhin in bedeutendem Umfang durch die Landwirtschaft, in Privathaushalten und auch auf öffentlichen Flächen – angefangen bei der Universität bis hin zu einzelnen Kommunen – eingesetzt.

Der Gebrauch von Glyphosat als Wirkstoff ist jedoch äußerst bedenklich, wenn nicht sogar schädlich für Mensch und Natur. Umstritten ist Glyphosat aber nicht nur allein, in Reinform.

Vor allem unter dem Markennamen „Roundup“, aber auch anderen Bezeichnungen, war Glyphosat als Basiswirkstoff lange Jahre quasi in jedem Gartencenter frei erhältlich.

Als nicht minder kritisch sind dabei auch die verschiedenartigen, dem Handelsprodukt beigefügten Zuschlagstoffe, insbesondere die sog. Netzmittel, einzustufen. Hierzu liegen immer mehr Anhaltspunkte vor, dass gerade diese bzw. in der Verbindung mit Glyphosat äußerst schädlich, wenn nicht sogar noch schädlicher auf bestimmte Organismen (z.B. Amphibien) wirken können als der Basisstoff allein.

So schreibt der Bund für Umwelt und Naturschutz auf seiner Netzseite (<https://www.bund.net/umweltgifte/glyphosat/>) zu Glyphosat u.a., Glyphosat sei das in Deutschland und der Welt am häufigsten eingesetzte Pflanzengift: Es wird hiernach auf 40 Prozent der deutschen Ackerflächen eingesetzt. Laut Krebsforschungsagentur der WHO ist es als „wahrscheinlich krebserregend“ beim Menschen anzusehen. Wenngleich die Diskussion dazu auch in Fachkreisen noch nicht abgeschlossen ist, so ist dennoch unstrittig, dass sich Glyphosat und seine Abbauformen (Metaboliten) bei über 70 Prozent der Deutschen im Urin nachweisen lassen – selbst in urbanen Bevölkerungsgruppen. Dieser Umstand widerlegt auch zweifelsfrei die lange nach der Markteinführung

gebetsmühlenartig propagierte rasche und rückstandsfreie Abbaubarkeit von Glyphosat. Ob nachweisbar krebserregend oder nicht: Glyphosat gehört definitiv nicht in den menschlichen Körper!

Darüber hinaus vermindert und zerstört Glyphosat die biologische Vielfalt (Biodiversität), zumal sich seine Wirkung nicht auf die Ackerflächen selbst beschränkt. Durch Windabdrift, Oberflächenwasserabfluss, unsachgemäße Anwendung und mitunter sogar absichtlich werden nicht selten auch Wegränder, Feldraine, Gräben und Fließgewässer in Mitleidenschaft gezogen. Direkte und indirekte Folge hiervon ist auf Dauer eine erhebliche Verarmung der einstigen Artenvielfalt - sei es der Verlust vieler einstmals typischer Pflanzenarten der Offenlandschaft (z.B. Ackerwildkräuter) oder sei es der Wegfall des Nahrungspotenzials für eine kaum überschaubare Vielzahl von Tierarten, angefangen von den Blütenbesuchern und Bestäuberinsekten bzw. bis hin zur Wirbeltierfauna, deren Arten Bestandteil und Endglieder dieser speziellen Nahrungskette sind.

Der Einsatz von Glyphosat hat nicht nur erhebliche Folgen für unsere biologische Vielfalt. Vielmehr sind auch die Auswirkungen auf das Trinkwasser – unseres bedeutendsten Lebensmittels überhaupt – beträchtlich und kaum noch zu bestreiten. So dürften nicht zuletzt in volkswirtschaftlicher Hinsicht langfristig erhebliche Folgekosten und -aufwendungen zu erwarten sein, will man weiterhin die derzeit gültigen, zu Recht strengen gesetzlichen Qualitätsanforderungen und -normen für unser Trinkwasser aufrechterhalten und gewährleisten!

Seit 2012 ist der Landkreis Göttingen Mitglied des Bündnisses "Kommunen für biologische Vielfalt". Wichtigstes Ziel dieses Bündnisses ist laut Pressemitteilung "der Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt." (<https://www.landkreisgoettingen.de/magazin/artikel.php?menuid=574&topmenu=443&artikel=6469>).

In direktem Zusammenhang mit der biologischen Vielfalt einer Landschaft steht jedoch auch der Einsatz oder Verzicht von Pestiziden wie Glyphosat in der Landwirtschaft, auf öffentlichen bzw. kommunalen Flächen oder in Privathaushalten.

### **Wir fragen Sie:**

1. Ist dem Landkreis bekannt, in welchem Umfang in unserem Landkreis glyphosathaltige Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft eingesetzt werden? Hat dies aufgrund der öffentlichen Debatte in den letzten Jahren gegenüber den Vorjahren nachgelassen oder – dem Bundestrend folgend – sogar noch zugenommen?

Welche Auswirkungen hat der Einsatz von Glyphosat auf FFH- und Naturschutzgebiete, Wasserschutzgebiete oder weitere schützenswerte Flächen, vor allem aber auf die Artenvielfalt im Landkreisgebiet generell?

2. Ist dem Landkreis bekannt, in welchem Umfang Städte, Gemeinden und andere öffentliche Institutionen unseres Landkreises synthetische Herbizide, namentlich Glyphosat, auf ihren Flächen einsetzen?

3. Inwieweit setzt der Landkreis selbst auf seinen eigenen Flächen (z.B. Wegen) glyphosathaltige Chemikalien und andere chemische Pflanzenschutzmittel ein?

Gibt es für private Dienstleistungsunternehmen, die den Auftrag zur Pflege von Flächen des Landkreises erhalten, eine Verpflichtung, auf glyphosathaltige Chemikalien zu verzichten?

4. Was geschieht auf den vom Landkreis an Privatpersonen verpachteten Flächen? Gibt es hier ein Verbot, glyphosathaltige Chemikalien einzusetzen?

5. Findet eine Öffentlichkeitsarbeit von Seiten des Landkreises gegen den Einsatz von glyphosathaltigen Chemikalien statt? Falls ja, was wie sieht diese aus?

Stehen umweltfreundliche Alternativen – sowohl für die Landwirtschaft, noch mehr aber für den öffentlichen und privaten Sektor – zur Verfügung bzw. wird an diesen im notwendigen Maße gearbeitet?

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Eckhard Fascher

Rieke Wolters